

Das Studierendenparlament beschließt die harte Quotierung der Redeliste für alle Sitzungen des 26. StuPa.

Das bedeutet:

1. Meldet sich eine weibliche* Person¹ zu Wort, wird sie auf der Redeliste vor die erste männliche* Person gezogen, vor der nicht bereits eine weibliche* Person steht.
2. Stehen auf der Redeliste nur noch drei männliche* Personen und es meldet sich keine weibliche* Person mehr zu Wort, wird die Redeliste geschlossen und die Debatte nach diesen drei Personen beendet. Soll die Debatte dennoch weitergeführt werden, muss dies direkt beantragt und vom StuPa beschlossen werden.
3. Meldet sich eine Person zu Wort, die zu diesem TOP noch nichts gesagt hat, wird sie auf der Redeliste nach vorn gezogen. Die Geschlechterquotierung aus 1. bleibt davon unberührt.

Begründung:

Für viele Studierende stellt es eine große Hürde dar, auf dem Podium vor allen Anderen etwas zur Sitzung beizutragen. Diese Hürde kann dadurch verstärkt werden, dass in intensiven Debatten eine lange Redeliste und damit eine längere Wartezeit zwischen Wortmeldung und Redebeitrag entsteht. Eventuell traut sich die neu sprechende Person nicht, den alten Punkt wieder aufzurollen, zu dem sie etwas sagen wollte, wenn sie endlich an der Reihe ist. Oder sie baut in der Wartezeit größere Ängste auf, das Podium zu betreten. Durch die Erstredequote in 3. soll dies vermindert werden. Zusätzlich werden so Beiträge, die eventuell neue Ansätze in die Debatte einbringen, unterstützt, statt immer wieder nur Wiederholungen der immer gleichen Argumente von immer gleichen Personen zu hören.

Zusätzlich kann die Redeangst durch männlich dominantes Redeverhalten² entstehen oder verstärkt werden. Weibliche* Personen haben ein größeres Risiko, in Debatten nicht gehört zu werden, da sie sich entweder gar nicht erst melden, oder nicht ernst genommen, unterbrochen, korrigiert, belehrt, paraphrasiert, übertönt etc. werden – aus dieser Erfahrung heraus meldet sich eine Person beim nächsten mal eher nicht noch einmal. Die Entstehung und Kritik an geschlechtsspezifischem Redeverhalten aufzuführen, würde hier viel zu weit führen. Durch die geschlechtsspezifisch quotierte Redeliste sollen weibliche* Personen motiviert werden, sich an Debatten zu beteiligen, männlich dominantes Redeverhalten soll zumindest im Sinne der Häufigkeit der Redebeiträge unterbunden werden.

Sollte die Geschlechterquotierung nicht mehr nötig sein, wird sie automatisch nicht mehr zum Tragen kommen. Solange sich durch die Quotierung aber noch etwas ändert, beteiligen sich weibliche* und männliche* Personen unterschiedlich stark an der Debatte.

1 Das Sternchen symbolisiert, dass die Geschlechterkategorien „weiblich“ und „männlich“ nicht alle Personen einschließen. Zusätzlich soll hier verdeutlicht werden, dass eigenes Empfinden, Außenwirkung und Festlegung im Pass nicht übereinstimmen müssen. Für die praktische Anwendung dieses Antrags gilt die Einschätzung des Präsidiums, die sich vor allem auf die Außenwirkung bezieht.

2 Ganz informativ dazu ist eventuell die kurze Beschreibung hier:
<http://astaup.de/2006/10/maennlich-dominantes-redeverhalten-erkennen-und-verhindern/>